

Jene Parteileitungen, die die ökonomischen Konferenzen vernachlässigen, sollten sich der Worte des Genossen Ulbricht erinnern, die er bereits auf der 25. Tagung des Zentralkomitees sprach, und die heute noch von gleicher Bedeutung sind. Er sagte:

„... daß der Haupthebel für die erfolgreiche Einbeziehung Hunderttausender Arbeiter in den Kampf zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität die Durchführung der Produktionsberatungen und ökonomischen Konferenzen war und ist. Das Wichtigste an den ökonomischen Konferenzen ist, daß sie der bisher wirksamste und echtste Ausdruck der Kritik und Selbstkritik, der Kritik der Werktätigen von unten sind. Diese Seite der Bedeutung der ökonomischen Konferenzen kann man nicht oft genug unterstreichen. Die Resultate beweisen, daß dies eine echte Kritik ist, eine Kritik, die die Klasse und die Partei stärker macht, die uns fester zusammenschließt, die die vorhandenen Fehler beseitigt.“

Was hält nun eigentlich viele Parteileitungen davon ab, solche Konferenzen, die eine politische Massenschulung für alle Probleme des sozialistischen Aufbaus sind, zu organisieren und durchzuführen? Dies sind vor allem ideologische, aber auch organisatorische Hemmnisse. So ist zum Beispiel noch die Ansicht verbreitet: „Viel kommt aus den Vorschlägen der Arbeiter, die Rentabilität entscheidend zu verbessern, nicht heraus. Die Werkleitung macht das schon mit ihren Wirtschaftsfunktionären.“

Aufgabe der Parteiorganisationen ist es, solchen Auffassungen energisch entgegenzutreten. Einmal deshalb, weil es gerade die Aufgabe unserer Parteimitglieder und der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre ist, unsere sozialistische Demokratie auch in den Betrieben immer mehr zur Aktion zu bringen, das Vertrauen der Arbeiter in ihre eigene Kraft, in die Kraft ihrer Klasse, ständig zu stärken, und zum anderen, weil diese Auffassungen bereits tausendfach widerlegt sind. So haben zum Beispiel die Arbeiter, Techniker und Angestellten des VEB Barkas-Werke in Hainichen in der Vorbereitung ihrer ökonomischen Konferenz zur Einführung der 45-Stunden-Woche neben vielen anderen Verpflichtungen in ihrem Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen 36 Vorschläge auf genommen, die in der Produktion erarbeitet wurden und dem Betrieb einen Nutzen von 75 878 DM bringen. Diese Vorschläge erstrecken sich vor allem auf die Kleinmechanisierung, auf die Verbesserung der Technologie und der Konstruktionen.

Es gibt aber auch noch andere Gründe, warum seit Ende vorigen Jahres eine Reihe Betriebsparteileitungen in ihrer Initiative bei der Entfaltung der politischen Massenarbeit zur Lösung der ökonomischen Probleme nachgelassen haben. Durch das nicht richtige Verstehen der Forderung der Partei an den Staatsapparat, die Betriebe in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenzen zu unterstützen, entwickelte sich sehr verbreitet folgendes: Bis auf wenige Ausnahmen gingen die meisten Hauptverwaltungen der Industrieministerien dazu über, administrativ ihre Werkleiter anzuweisen, bis zu einem bestimmten Termin ökonomische Konferenzen durchzuführen. Es fehlte jedoch, was die Partei gefordert hatte, der operative Einsatz der Mitarbeiter des Staatsapparates in den Betrieben. In einigen kam es dadurch zu Meinungsverschiedenheiten darüber: Wer ist eigentlich für die Durchführung der ökonomischen Konferenz verantwortlich, die Partei oder die Werkleitung? Wer hält das Referat, der